Ein Shuttlebus wird die Haltestellen bedienen

Verkehr in Thun Das Gebiet Scherzligen/Schadau bleibt während der Sperrung der Seestrasse durch den ÖV erschlossen. Im Halbstundentakt verkehrt ein Shuttlebus.

Hans Peter Roth und **Gabriel Berger**

Trotz Vollsperrung der Thuner Seestrasse bleiben die Haltestellen KKThun, Seepark und Scherzligen/Schadau durch den öffentlichen Verkehr erschlossen. Ein Shuttlebus wird ab dem Bahnhof Thun via Frutigenstrasse verkehren.

Die Lösung gilt vorerst für die Monate Februar und März, wie die Stadt Thun am Dienstag mitteilte. Die Seestrasse bleibt von Anfang Februar bis Ende November für den Autoverkehr gesperrt.

Die Energie Thun AG muss Werkleitungen umlegen und einige Hausanschlüsse für Strom, Gas und Wasser ersetzen. Die Stadt Thun saniert die Kanalisation und erneuert den Strassenraum.

Die Seestrasse in Thun wird von Februar bis November 2025 für Autos komplett gesperrt – und zwar ab dem Kanderkies-Parkplatz (links im Bild) bis zur Kreuzung Karl-Koch-Strasse. Foto: Michael Gurtner

Shuttlebus für das Gebiet Scherzligen und Schadau

Umleitung der Linie 1 ab 3.2.2025

Shuttlebus mit Halbstundentakt

Grafik: db / Quelle: Stadt Thun / Quelle: OSM

Drei Haltestellen werden bedient

Die ungünstige Lage der Werkleitungen macht eine Vollsperrung während zehn Monaten nötig. Dafür wird sich die Bauzeit um fast ein halbes Jahr verkürzen. Zudem kann Nachtarbeit vermieden werden.

Der Shuttlebus verkehrt mit Anschluss an den Fernverkehr im Halbstundentakt vom Bahnhof Thun via Frutigenstrasse. Er bedient die Haltestellen KKThun, Seepark sowie Scherzligen/Schadau und fährt anschliessend eine Schlaufe via Karl-Koch-Strasse und Mönchstrasse. An der Haltestelle KKThun hält er in beide Richtungen.

Wer während der Sperrung etwa zur Schadau will, nimmt also nicht mehr wie bisher die Linie 1 direkt vom Bahnhof via Seestrasse, sondern den Shuttlebus, der via Frutigenstrasse fährt und dort zusätzlich die Haltestellen Klosestrasse, Hohmad und Dürrenast bedient. Dann biegt der Shuttle in die Seestrasse ein, wo er an den Haltestellen KKThun und Seepark stoppt, bevor er Scherzligen/Schadau erreicht. Ab dort kehrt der Bus via Karl-Koch-Strasse und Mönchstrasse wieder um (siehe Grafik).

Die Abfahrtszeiten des Shuttle ab Bahnhof sind unter der Woche im Halbstundentakt, von 06.04 bis 00.02 Uhr. Von Scherzligen/Schadau zurück fährt der Bus jeweils von 06.12 bis 23.42 Uhr. Am Wochenende ist der Shuttlebetrieb leicht reduziert. Fahrpläne werden angeschlagen.

Gleichzeitig führt die Buslinie 1 zwischen Spiez und dem Bahnhof Thun während der Sperrung nicht mehr über die Seestrasse, wo die Linie bisher in beiden Richtungen die Stopps Scherzligen/Schadau, Seepark und KKThun bediente, sondern ebenfalls über die Frutigenstrasse.

Rechtzeitig Lösung gefunden

Dank konstruktiver Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der STI Bus AG habe man rechtzeitig zur Vollsperrung eine Lösung gefunden, sagte Gemeinderat Reto Schertenleib, Vorsteher der Direktion Bau und Liegenschaften, gemäss Communiqué.

Welche Kosten zieht die Ersatzlösung nach sich? «Die Kosten für die Shuttle-Lösung belaufen sich auf mehrere zehntausend Franken pro Monat», antwortet Schertenleib: «Wer welchen Kostenanteil übernimmt, ist Gegenstand der derzeitigen Gespräche mit der STI und dem Amt für öffentlichen Verkehr des Kantons.»

Und warum wird die aktuell vorgelegte Shuttle-Lösung nicht gleich bis November durchgezogen? Schertenleib: «Während der ersten beiden Monate des Shuttlebetriebs wollen wir Erkenntnisse gewinnen, anhand derer über das weitere Vorgehen ab April entschieden werden kann.»

Am wahrscheinlichsten erscheine die Fortführung eines Shuttlebetriebs, so der Direktionsvorsteher Bau und Liegenschaften. «Unter Umständen mit Anpassungen aufgrund der Erkenntnisse aus den Monaten Februar/März.» Der Shuttlebetrieb werde mit einem Normalbus gefahren, «situativ» lasse sich auch ein Gelenkbus einsetzen.

«Wir sind äusserst erleichtert über diese Lösung und dass die Bedürfnisse von Seiten der Stadt erkannt wurden», sagt Roger Lehmann, Geschäftsführer Schloss Schadau, dazu: «Dass hier eine schnelle Lösung gefunden wurde, beruhigt nicht nur uns, sondern auch die zahlreichen Hotelgäste und Event-, sowie Hochzeitsorganisierenden.»

«Vollsperrung» der richtige Begriff?

Es wäre aber wünschenswert, nicht von einer «Vollsperrung der Seestrasse» zu sprechen, meint Lehmann. «Dies führte bei unseren Gästen zu Verwirrung, da der Eindruck entstand, die gesamte Seestrasse sei gesperrt. Es handelt sich jedoch nur um einen kleinen Abschnitt.» Eine Formulierung wie «die Durchfahrt zum Bahnhof ist gesperrt» wäre ideal.

«Sehr erleichtert» zeigt sich auch Markus Nägeli, Sekretär des Vereins Freundeskreis Scherzligen und ehemaliger Pfarrer der Kirche Scherzligen. Dies verbessere den Zugang zur Kirche entscheidend. «Alle Besuchenden, die mit ÖV anreisen, sind dafür sehr dankbar.»

Ursprünglich kommuniziert hatte die Stadt Thun die geplante Vollsperrung des Seestrasse-Abschnitts zwischen dem Kanderkies-Parkplatz und der Kreuzung Karl-Koch-Strasse Anfang Januar. Da Autos und STI-Busse die Strasse während zehn Monaten nicht passieren können, liessen Reaktionen nicht lange auf sich warten. Sowohl bei dieser Zeitung als auch bei der Stadt gingen kritische Rückmeldungen ein.

Bauvorsteher Reto Schertenleib räumte in der Folge ein, die Bedeutung der Bushaltestellen etwas unterschätzt zu haben – und stellte in Aussicht, sich um eine Lösung zu bemühen, bei der die Haltestellen in Betrieb bleiben.

Gemeinde verbietet Windturbine auf Hausdach

Nachbarn protestierten Ein Ehepaar wollte mit einer Turbine auf dem Giebel Strom herstellen. Nun könnte es zu einer Notlösung kommen.

Markus Mariani hat vor seinem Haus wieder Profile gestellt. Nicht zum ersten Mal. Es ist ein neuer, vielleicht letzter Versuch, doch noch zum Ziel zu gelangen.

Auf dem Dach des Hauses in Schwedenrot wollen er und seine Frau Alexandra Mariani eine Windturbine installieren. Sie soll sauberen Strom für den Eigengebrauch liefern. «Wir möchten möglichst autark leben», sagt er. Marianis reichten das Baugesuch vor einem Jahr ein.

Doch aus den Plänen wurde bis jetzt nichts. Die Anwohnerschaft im Quartier, das aus wenigen Häusern besteht, wehrte sich erfolgreich. Die Gemeinde Belp bewilligte das Vorhaben letztlich nicht.

Nun hoffen Marianis, dass der Nachbarschaft der neue geplante Standort genehm ist. Er befindet sich nicht auf dem Dach, sondern im Garten.

Am Anfang sah es gut aus

Anfänglich durften Marianis hoffen, dass ihr Baugesuch wie ursprünglich geplant bewilligt wird. Das kantonale Amt für Umwelt und Energie beurteilte das Vorhaben positiv. Auch die Abteilung Immissionsschutz fand keine Gründe dagegen. «Eine unzulässige Lärmbelastung gegenüber Anliegern wird nicht erwartet», schrieb sie.

Selbst die Baukommission Belp hiess das Projekt in einem Zwischenentscheid zunächst gut. «Unser Ziel ist immer, dass wir Projekte ermöglichen können», sagte Kommissionspräsident und Gemeinderat Jean-Michel With (SVP).

Von einer solchen Windturbine möchte Familie Mariani Strom beziehen. Foto: zvg

Gestörtes Erscheinungsbild

Im letzten Sommer luden Marianis zu einer Demonstration der geplanten Anlage ein. Frido Stutz, Chef der Herstellerfirma NewGreenTec, demonstrierte die Turbine vor Ort.

Der Anwohnerschaft gefiel das Projekt allerdings gar nicht. Die Sache weitete sich zu einem regelrechten Nachbarschaftsstreit aus. Man redete nicht mehr miteinander im kleinen Quartier.

Daraufhin setzte die Gemeinde Belp ein Fachgremium ein, bestehend aus einer Architektin und zwei Architekten. Es sollte beurteilen, wie sich die Turbine ins Orts- und Landschaftsbild einfügt.

Nach einer Begehung im vergangenen Herbst empfahlen die Fachleute der Gemeinde, die Windturbine nicht zu bewilligen. Die Gemeinde Belp folgte diesem Antrag.

Das ganze Quartier sei bezüglich Architektur und Umgebungsgestaltung «individuell und entsprechend heterogen gestaltet», heisst es im Bericht des Gremiums, der dieser Zeitung vorliegt.

Kritik an Vorgehen

Nur gerade die Dachlandschaft habe eine «verbindende Wirkung» – und diese würde durch die Windturbine «empfindlich gestört». Es stützte sich dabei auf die entsprechende Überbauungsordnung.

Markus Mariani sagt, das Gremium habe sich nach der Begehung kurz besprochen und gleich erklärt, die Turbine könne nicht bewilligt werden. «Das ging sehr schnell.» Auf ihn wirkte die Angelegenheit «wie ein abgekartetes Spiel».

Anders als noch vor einem halben Jahr will sich Gemeinderat With derzeit nicht äussern. Er verweist auf das «laufende Verfahren».

Besser als bei Marianis ist die Gemütslage bei ihren Nachbarn. «Das Gutachten bestätigt unsere Haltung, wonach der Standort auf dem Dach ungeeignet ist und die Turbine das Erscheinungsbild stören würde», sagt Johann Walther, der vis-à-vis lebt. Bis Ende 2024 gehörte er dem Gemeinderat von Belp an.

Er weist aber erneut darauf hin, dass sich der Widerstand nicht grundsätzlich gegen das Projekt richte. Die Nachbarschaft widersetzte sich keineswegs neuen Technologien und stehe erneuerbaren Energien grundsätzlich positiv gegenüber, so Walther. Marianis wiederum haben den Entscheid der Gemeinde notgedrungen akzeptiert. Aufgeben wollen sie aber nicht. Und es könnte sein, dass die Sache für sie doch noch ein gutes Ende nimmt.

Ein neuer Vorschlag

Der neue vorgeschlagene Standort im Garten ist von der Nachbarschaft weniger gut einsehbar. Die Windverhältnisse sollten aber auch ausreichend sein. «Uns stört sie nicht», sagt Markus Mariani. «Und im Keller kann ich sie ja schlecht aufstellen.»

Aus Sicherheitsgründen müsse die Turbine drei Meter über dem Boden installiert werden, sagt Mariani. Insgesamt wäre die 1,66 Meter hohe und 1,93 Meter breite Anlage dann knapp fünf Meter hoch.

Bis jetzt sieht es nicht schlecht aus. Laut Walther haben die meisten Anwohner bereits signalisiert, dass sie ihre Einsprache zurückziehen wollen. Falls Marianis dieses Signal von allen erhalten, möchten sie ein abgeändertes Gesuch einreichen.

Johannes Reichen